



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Reihe 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungsliste S. 98 „Eiche“, Die.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 65,
Greifswalderstr. 221/223

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Eisch-Dumker).

Nr. 21.

Berlin, den 26. Mai 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an E. Sahnert, Greifswalderstr. 221/223
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an B. Zielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren. Fernsprech-Amt VII, 4720.

Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

- Anklam. Sperre über die Firma A denburg.
- Augsburg und Umgegend. Streik bezw. Aussperrung in allen Betrieben.
- Berlin. Streik: Modell- und Fabrikischler in allen Betrieben. — Mühlenbauanstalt von Kappeler, Prinzen-Allee 78—79.
- Beuthen. Differenzen in allen Betrieben.
- Brandenburg. Differenzen in der Landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von C. J. Richter.
- Dortmund. Streik bei der Firma Rothenhäuser & Schulz.
- Duisburg. Streik und Aussperrung für Tischler und Maschinenarbeiter.
- Greifswald. Streik in mehreren Werkstätten.
- Kalk. Sperre über die Modellfabrik von B. Koch.
- Langenbielau. Streik in allen Betrieben.
- Lauenburg i. Pomm. Differenzen in sämtlichen Betrieben.
- Leipzig-Ost. Streik bei der Firma Dr. Adam Stoll.
- Mannheim. Streik bei der Firma Sachs & Co., Holz- und Papierfabrik.
- Neuß. Differenzen in allen Betrieben.
- Nürnberg. Streik in der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg.
- Schleuditz. Streik in der Firma Schäfer Söhne.
- Str.-Stargard. Sperre über die Firma B. Münchau.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

Die Lohnbewegungen in Czersk.

Schon mehrfach hatten wir Gelegenheit, über Kämpfe zu berichten, welche unser vor ungefähr zwei Jahren in Czersk begründeter Ortsverein zu bestehen hatte. Da waren es zunächst die Bedenken der Geislichkeit. Doch muß anerkannt werden, daß diese ihren Widerstand fallen ließen, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß die Organisation wohl für das leibliche Wohl und Wehe ihrer Mitglieder eintritt, die Sorge für das Seelenheil derselben aber ruhig der Kirche überläßt. Kaum war hier die nöthige Aufklärung geschaffen, da kam die Behörde und legte dem jungen Verein die erdenklichsten Schwierigkeiten in den Weg. Kein Wirth in Czersk und Umgegend wagte es, dem verpönten

Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen einen Raum zur Abhaltung von Versammlungen zu überlassen. Unseren nach dort entsandten Vertretern ist es öfter als einmal passiert, daß ihnen für Geld und gute Worte nicht einmal ein Glas Bier verkauft wurde, weil der Wirth befürchtete, er ziehe sich dadurch die Ungnade des allgemähtigen Herrn Amtsvorstehers zu. Trotz alledem entwickelte sich der Verein immermehr. Die Kassenabende wurden in Privatwohnungen abgehalten und auf Ausflügen in die Umgegend nahmen unsere Redner Gelegenheit, die Kollegen mit den Aufgaben, Zwecken und Zielen unserer Organisation vertraut zu machen. So wurden auch die von den Behörden gemachten Schwierigkeiten überwunden, welche auch ihr Ende nahmen, als der damalige Amtsvorsteher das Zeitliche segnete und einer jüngeren Kraft Platz machte. Nun erst konnte daran gedacht werden, auf eine Aufbesserung der in Czersk herrschenden mißlichen Arbeits- und erbärmlichen Lohnverhältnisse hinzuwirken. Der traurige wirtschaftliche Tiefstand, in welchem sich die Arbeiterschaft des gesammten Ostens Deutschlands befindet, macht es aber sehr schwierig, hier Wandel zu schaffen, denn gerade jene Gegend ist es, welche für den Sommer die größte Zahl der sogenannten Sachsengänger liefert. Durch diese Verhältnisse bedingt war es auch möglich, daß in den Holzbearbeitungsfabriken in Czersk es jahrelang Niemand war, in den Wintermonaten, also beim Zurückströmen der Arbeitermassen, Lohnreduzierungen vorzunehmen. Erst im letzten Herbst gelang es dem Eintreten unseres Ortsvereins, den sonst üblichen Abzug, welcher bisher einen Pfennig pro Stunde betrug, auf die Hälfte zu reduzieren und auch das Versprechen zu erhalten, daß im Frühjahr nicht nur der erfolgte Abzug sondern noch eine allgemeine Aufbesserung der Löhne um einen Pfennig pro Stunde erfolgen soll. Differenzen und Mißverständnisse über Auslegung der gemachten Zusagen sowie auch die beabsichtigte Einführung von Akkordarbeit führten dahin, daß bei der Firma Schütt, welche hier hauptsächlich in Betracht kommt, es schon im Januar zu einer größeren Bewegung kam. Durch das Eingreifen der Organisation gelang es auch diesmal, eine Besserung der Lohnverhältnisse zu erreichen. Es wurde zwischen den Parteien, der Aktiengesellschaft Schütt einerseits, sowie dem Gewerkeverein und dem christlichen Verband, welcher dort ebenfalls eine Zahlstelle errichtet hatte andererseits, ein schriftlicher Vertrag abgeschlossen, nach welchem, wie wir schon in Nr. 5 der „Eiche“ berichteten, die wesentlichsten Forderungen der Arbeiter erfüllt wurden. Laut abgeschlossenem Vertrag tritt die Lohnerhöhung (1 1/2 Pfg. pro Stunde) mit dem 1. Februar ein. Es wird ein Arbeiterausschuß gewählt, dem es obliegt, alle Beschwerden und Wünsche der Arbeiter entgegenzunehmen, der Firma zu unterbreiten und in Gemeinschaft mit dieser zu erledigen. Für die im Akkord auszuführenden Arbeiten wird ein Tarif ausgearbeitet, bei der Akkordpreiskalkulation die Leistung eines Durchschnittsarbeiters zu Grunde gelegt und bei Feststellung des Tarifs ein Mitglied des Arbeiterausschusses hinzugezogen. Sich aus dem Betrieb ergebende längere Pausen während eines Akkordes werden in Stundenlohn

bezahlt und können die Arbeiter während dieser Zeit mit anderen Arbeiten beschäftigt werden. Maßregelungen oder Entlassungen wegen Zugehörigkeit zur Organisation, oder aus Anlaß der Thätigkeit im Arbeiterausschuß dürfen nicht stattfinden.

Daß diese Abmachungen schon als Erfolge angesehen werden müssen, wird manchem Kollegen recht wunderbar vorkommen, namentlich wenn er die Höhe der in Gzerst üblichen Löhne in Betracht zieht; es müssen aber immer, wie schon oben angeführt, die gesammten Verhältnisse Ostdeutschlands berücksichtigt werden. Auch „Der Deutsche Holzarbeiter“, das Organ des christlichen Holzarbeiterverbandes, schrieb am 10. Februar bei Besprechung des abgeschlossenen Vertrages:

Wer die bestehenden Verhältnisse kennt, muß zugeben, daß es vorderhand nicht anging, weitere Forderungen der Arbeiter durchzubringen und gilt es, auf dem jetzt Erreichten weiter zu bauen. Der Haupterfolg ist sicher die Bildung eines Arbeiterausschusses; bisher war hier in den Betrieben ein solcher unbekannt. Aufgabe der Arbeiter ist es nun, dafür zu sorgen, daß auch brauchbare Kollegen in den Ausschuß gewählt werden, die imstande sind, die Interessen ihrer Mitarbeiter zu vertreten. Hierzu ist aber erforderlich, daß die Kollegen sich die so nothwendige Schulung aneignen. Vor allem sind die Versammlungen lehrreich zu gestalten, ebenso muß durch die Bibliothek den Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden, sich die erforderlichen Kenntnisse anzueignen, damit die Kollegen auch wissen, was sie als Vertreter im Arbeiterausschuß zu thun haben. Nachdem jetzt die Organisation von Seite des Arbeitgebers anerkannt ist, wird hoffentlich für die Zukunft ein für beide Theile gedeihliches Zusammenwirken möglich sein.

Das in den letzten Sätzen ausgesprochene war auch die Ansicht der Gewerksvereine. Der christliche Verband scheint aber sehr bald von dieser Meinung abgekommen zu sein und versuchte schon nach kurzer Zeit für sich im Trüben zu fischen. Statt eine kurze Ruhepause einzutreten zu lassen und erst, wie es im „Deutschen Holzarbeiter“ selbst heißt, die für die Organisation so nothwendige Schulung der Kollegen vorzunehmen, zeigt ein in Nr. 12 des christlichen Organs enthaltener Bericht, daß es dem Verband weniger an der Erziehung der Kollegen liegt, sondern er nur bestrebt ist, durch gegenseitige Verhezung Uneinigkeit in die Reihen der Arbeiter zu tragen und einige Mitglieder für sich zu gewinnen. In dem Bericht heißt es unter anderem:

Hauptsächlich wurden von den Kollegen der Hirsch-Dunder'schen recht bedeutende Klagen laut über Mängel in der Fabrik der Firma Schütt. Unter anderen waren es die Blattstecher und Bockschneider in der Antikleistenwerkstatt, welche sich beklagten, daß ihnen jetzt von ihrem Akkord der Lohn für einen Kolonnenführer abgezogen wird. Ferner beklagten sich einige, daß ihnen trotz des Lohns vom 1. Februar noch nicht die 1½ Pfennig zugelegt worden, sogar einem Kollegen sei noch ein Pfennig abgezogen. Andere brachten vor, daß sie zwar im Akkord arbeiten, wüßten aber nicht, was für ein Akkordpreis angelegt sei. Zuletzt wurde vorgebracht, daß von den Ausgesperrten noch nicht alle eingestellt sind, trotzdem viele frische Arbeiter angefangen haben. Sämmtliche Anwesenden machten den Vorschlag, Kollege Klein sollte nächsten Tag bei Herrn Schütt vorstellig werden und die Mißstände vorbringen. Kollege Klein versprach dieses zu thun und wünschte, daß ein Vertreter von den Hirsch-Dunder'schen mitginge. Als unser Kollege am anderen Tage bei dem Vorsitzenden der Hirsch-Dunder'schen vorstellig wurde, erklärte derselbe, er hätte nicht nöthig zu Herrn Schütt hinzugehen, seine Leute seien vollständig zufrieden. Kollege Klein ist somit in Begleitung unseres Vorsitzenden, Kollegen Klems, am 7. d. M. zum Herrn Schütt hingegangen und nicht ohne Erfolg. Denn erstens wurden die Ausgesperrten sofort eingestellt, zweitens wurde der Kolonnenführer (Vorarbeiter) aus der Antikleistenwerkstatt rausgenommen und drittens wurden auch einzelnen Kollegen die Pfennige pro Stunde zugelegt. Am Mittwoch Abend, als wir von der Fabrik kamen, wurden wir von den Hirsch-Dunder'schen gratulirt und einige bedankten sich bei Kollegen Klein, daß er so wirkungsvoll in Gzerst für sie eingetreten sei. Also haben die Christlichen wiederum die Kastanien aus dem Feuer auch für eine andere Organisation gezogen.

Die Ueberhebung, welche in den letzten Worten liegt, gewinnt noch mehr an Bächerlichkeit, wenn man bedenkt, daß kurze Zeit nach Erscheinen des Artikels, als unsere Vertreter B a m b a c h und M r o z k o w s k i mit dem Betriebshaber verhandelten, der genannte Kollege Klems zugeben mußte, daß er und A l s c h e f s k i nicht aus dem Grunde der Organisationszugehörigkeit entlassen sind, auch nur auf ganz besondere Bitten Kleins wieder eingestellt worden seien und sich verpflichtet haben, jede ihnen zugewiesene Arbeit zu übernehmen. Herr Schütt erklärte, ebenfalls im Beisein der beiden Kollegen, daß er mit Klein über andere Angelegenheiten überhaupt nicht verhandelt habe, daher die in dem Artikel gemachten Angaben unwahr seien. K l e m s und A l s c h e f s k i versprachen auch, für eine wahrheitsgemäße Richtstimmung zu sorgen. Es müssen also recht merkwürdige Gewerksvereiner gewesen sein, welche Herrn Klein gratulirten, daß er so wirkungsvoll für sie in Gzerst eingetreten sei.

Den fortgesetzten Wühlereien und Verheetzungen seitens des christlichen Verbandes ist es nun auch in den letzten Wochen wieder gelungen, die Kollegen zur Verletzung des mit der Firma Schütt abgeschlossenen Vertrages zu veranlassen. Unter Aukerachlassung der

im Tarif vorgeesehenen Bestimmung, daß alle Beschwerden und Differenzen zunächst dem Arbeiterausschuß zur Verhandlung unterbreitet werden müssen, hat eine größere Zahl der Kollegen, darunter auch Mitglieder unseres Ortsvereins, die Arbeit eingestellt. Die seitens der Gewerksvereinsleitung geführten Verhandlungen führten dahin, daß der Arbeitgeber, trotz der erfolgten Tarifverletzung, sich zu einigen Zugeständnissen veranlaßt fühlte, welche aber nicht die Zustimmung der Kollegen fanden. Seit vergangener Woche ruht der Betrieb fast vollständig. Wir glauben nicht, daß derartige nur durch gemeine Verdächtigungen herbeigeführte Zustände der Arbeiterschaft zum Segen gereichen werden. Im Gegentheil, die Organisationen ebensowohl als auch die Arbeiter selbst werden den Schaden zu tragen haben.

A u f r u f

an sämtliche Mitglieder unseres Gewerksvereins.

Bezugnehmend auf die Zusendung des Anschreibens der rheinländischen Ortsvereine, wonach für Antragstellung zu einer außerordentlichen Generalversammlung Propaganda gemacht wird, ist es wohl angebracht, diese Angelegenheit einer eingehenden Erörterung zu unterziehen.

Trotzdem die in dem Anschreiben enthaltenen Gründe nicht abgefristen werden können, ist es nicht einzusehen, weshalb gerade eine außerordentliche Generalversammlung nothwendig ist, um event. Verbesserungen im Statut vorzunehmen. Könnte nicht auf billigere und dem Hauptzweck, nämlich Erhöhung der Beiträge, ebensogut dienender Weise das erreicht werden, was in dem Antrage erstrebt wird? Wir meinen die allgemeine Mitgliederabstimmung. Weshalb sollen noch, trotz der ungünstigen Finanzlage in unserem Gewerksverein, die Kosten für eine Generalversammlung aufgebracht werden, nachdem kaum ein Jahr verstrichen, als die letzte getagt.

Daß nun die letzte Generalversammlung den großen Fehler begangen hat, statt 10 Pf. nur 5 Pf. Beitragserhöhung einzuführen, ist und bleibt ein Uebelstand, der unbedingt beseitigt werden muß, um einem weiteren Sinken des Vermögensbestandes und der Mitgliederzahl entgegen zu wirken. Der Fehler ist nun einmal gemacht worden und schließlich sind Fehler dazu da, um gemacht zu werden. Aber die Schuld liegt nicht allein an dem Generalrath, daß er nur eine Erhöhung von 5 Pf. forderte, womit er auszukommen gedachte, sondern die Generalversammlung hat auch dazu beigetragen, indem der Antrag des Generalraths mit 23 Stimmen angenommen wurde. Es haben sich also Generalrath und Generalversammlung als schlechte Propheten erwiesen und es gilt nun, diese Scharte wieder auszuweichen, um eine weitere Beitragserhöhung von 5 Pf. herbeizuführen.

Wir richten daher an alle Ortsvereine das dringende Ersuchen, mit einem diesbezüglichen Antrag an den Generalrath heranzutreten, damit die Kosten für eine außerordentliche Generalversammlung erspart werden. Wir empfehlen unsere am 11. Februar d. J. gefaßte Resolution zu beachten, welche gelegentlich der Mitgliederabstimmung betr. Extrabeiträge von uns angenommen wurde und folgendermaßen lautet:

„Die am 11. Februar stattgefundene Mitgliederabstimmung kann dem Antrage des Generalraths seine Zustimmung nicht geben, da sie es nicht anerkennen kann, daß dadurch eine Verbesserung des Vermögensbestandes der Generalrathskasse herbeigeführt werden könnte, indem sie dieses nur als ein geringes Nachwerk ansehen kann, was zur Folge haben könnte, unsere Mitglieder durch öftere Erhebung von Extrabeiträgen zurückzuschrecken, event. einen Verlust an Mitgliedern herbeizuführen. Im Gegentheil zu dem Antrage geben wir unserer Meinung Ausdruck, der Generalrath möge in Erwägung ziehen, wenn obiger Antrag fallen sollte, durch eine allgemeine Mitgliederabstimmung die Erhöhung der Beiträge um 5 Pf. pro Woche herbeizuführen zu wollen. Jedoch darf nicht, wie z. B. einige Berichte hervorheben, die Agitationsleiterfrage damit in Verbindung gebracht werden, sondern wenn etwas in dieser Angelegenheit geschehen könnte, den Beitrag zu den Mitteln, die jetzt den unbesoldeten Agitationsleitern zur Verfügung stehen, zu erhöhen, ferner den Zuschuß bei event. Anstellung von Agitationsleitern (siehe Seite 158 des Protokolls der letzten Generalversammlung) ebenfalls zu erhöhen. Im Weiteren können wir anerkennen, daß der Generalrath wohl die Absicht gehabt hat, durch Erhöhung der Beiträge die Mitgliederzahl nicht schwächen zu wollen, sondern obigen Antrag einer allgemeinen Mitgliederabstimmung zu unterbreiten.“

Nun ist die Erhebung von Extrabeiträgen beschlossen und auch baldigst zur Anwendung gebracht worden. Und was haben wir da für eine Erfahrung gemacht? Eine ganze Reihe von Mitgliedern haben uns den Rücken gelehrt, was jedenfalls nicht geschehen wäre, wenn der Beitrag erhöht worden wäre. Und dieses ist eben nur möglich, wenn nach § 35 unseres Statuts 1/5 der Mitglieder des Gewerksvereins den Antrag an den Generalrath stellt, eine Mitgliederabstimmung vorzunehmen.

Daher empfehlen wir, allen Ortsvereinen nachstehenden Antrag zu unterbreiten:

„Unterzeichneter Verein beantragt auf Grund des § 35 des Statuts, der Generalrath möge baldigst eine allgemeine Mitgliederabstimmung vornehmen behufs Erhöhung der Beiträge um weitere 5 Pf. pro Woche.“

M o t i v: Um dem Sinken des Gewerksvereinsmögens vorzubeugen und nicht durch Erhebung von Extrabeiträgen einen Verlust an Mitgliedern herbeizuführen.

Was nun die anderen Gründe anbetrifft, welche unsere rheinländischen Kollegen zu dem Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung veranlaßten, so ist unsere Meinung

die, daß wir uns eben bis zur nächsten Generalversammlung mit den Düsseldorf Beschlüssen behelfen müssen, so recht und schlecht dieselben sind, denn es würde bei den Teilnehmern der letzten Generalversammlung keinen guten Eindruck machen, wenn mit ihren Beschlüssen nicht auszukommen wäre, trotzdem von einigen Delegirten die Weiskensfelder Generalversammlung nicht gerade von der besten Seite beleuchtet wurde. Daher kann es jedem Weiskensfelder Delegirten zur Genugthuung gereichen, daß sie nicht allein die Sündenböcke sind, die zum Nachtheil des Gewerksvereins unbeabsichtigter Weise Beschlüsse fassen, welche Fehler auch von anderen Kollegen gemacht werden können.

Wir geben uns nun der Hoffnung hin, daß unsere Anregung bei allen Ortsvereinen auf gutem Boden fallen möge; der Generalrath muß mit Anträgen überschüttet werden, um die Erhöhung der Beiträge herbeizuführen. Alles Andere möge bei Seite gelassen werden, trotzdem wir anerkennen müssen, daß bei einer Generalversammlung eine bessere Aussprache behufs der Aufklärung vorhanden ist, als eben nur bei einer lahlen Mitgliederabstimmung. Aber wir wissen wohl alle, was uns nothwendig ist und was als erforderlich erscheint, unsere Organisation den zeitigen Verhältnissen entsprechend hochzuhalten und immer weiter auszubauen.

Darum: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“
Für den Ausschuß des Ortsvereins der Tischler zu Danzig.
A. Sollaß, Sekretär.

Etwas vom Kriegsrath.

In Nr. 19 der „Eiche“ fühlt sich „Einer aus dem Osten“ bemüßigt, die am 19. März cr. abgehaltene Elberfelder Konferenz in sehr höhnißcher und gehässiger Weise zu kritisiren. Wir müssen gestehen, daß wir uns beim Lesen dieser Notiz einer Gänsehaut nicht erwehren konnten. Andererseits stieg uns aber die Ansicht auf, sollte es im Osten noch Viele solcher „Einer“ geben, dann wird es in Zukunft sehr schlecht mit der Bedeutung und Selbstständigkeit unseres Gewerksvereins aussehen. Würden wir nicht aus eigener Erfahrung, daß auch im Osten eine sehr große Anzahl Kollegen unsere Ansichten theilen, sodas dieser „Einer aus dem Osten“ mit seinem böshaftern Geträchz sehr vereinzelt dasteht, sonst würde den bösen rhein.-westf. Genossen nichts anderes übrig bleiben, als schleunigst in sich zu gehen und Buße zu thun in Saß und Asche, fintelmal sie sonst ob ihrer Verderbtheit nicht in den Gewerksvereins Himmel kämen. Nun müssen wir aber dem „Einen“ eine kleine Enttäuschung bereiten, insofern nämlich, als der „Einer“ behauptet, daß dem Kriegsrath der Glanz an sich dadurch genommen wurde, daß der Schächer seinen Bruder entsandte. Nun verehrter „Einer“, das Gegentheil war der Fall, denn besagter Bruder ist dem Schächer noch über, was sich daraus erklärt, weil dieser Bruder einen Januskopf besitzt, welcher bekanntlich zwei Gesichter hat; auch sind ihm die Eigenschaften eines Chamäleons verliehen, seine Farbe so zu ändern, wie sie zu den Verhältnissen paßt. Diesen kleinen Dämpfer auf Deine böshafte Schadenfreude verehrter „Einer“, mußt Du schon hinnehmen; denn der Glanz an sich ging dem Kriegsrath nicht nur nicht verloren, sondern er wurde um ein Beträchtliches erhöht, wenn das auch erst etwas später zu Tage trat. Was nun den Vorwurf anbetrifft, welchen die Vertreter der rhein.-westf. Ortsvereine gegen das Bureau erhoben haben, so stehen dieselben nicht vereinzelt da, denn wir sind sehr gut unterrichtet, wie in den Ortsvereinen anderer Bezirke die Stimmung gegen unsere Hauptleitung ist. Wir wollen uns auf Einzelheiten in Bezug Hattlingens, Hamms und Wiesdorfs aus leicht begreiflichen Gründen nicht näher einlassen, aber auf Eins wollen wir hinweisen, inwiefern es dem Hauptvorstand Ernst ist, den Beschlüssen der letzten Generalversammlung Geltung zu verschaffen; hauptsächlich die Beamtenfrage betreffend. Es wird dies auch den Egoismus der rhein.-westf. Gewerksvereine beleuchten, welche sich, nach der Auffassung des sehr ehrenwerthen Artikelschreibers aus dem Osten, auf Kosten Anderer Vortheile verschaffen wollen. Zu obigem Zweck muß man die Wahlkreiseinteilung und die Karte von Süddeutschland zur Hand nehmen, da erfieht man, daß es beim 10. Wahlkreis nur bedingte, die drei engbenachbarten Ortsvereine Ulm, Biberach und Laupheim hinzuzufügen, um einen Bezirk für einen besoldeten Beamten herzustellen. Nun sind die süddeutschen Kollegen auf Grund gut fundirter Vorkassen auch gewillt, einen Beamten anzustellen, leider ist es ihnen noch nicht möglich gewesen, einen Kriegsrath einzuberufen. Wäre es hier nicht Pflicht der obersten Leitung gewesen, einzugreifen und dem Düsseldorf Generalversammlungsbeschlus Geltung zu verschaffen? Oder ist man in Berlin darüber nicht unterrichtet? Weiter der vierte Wahlkreis.

Doch wir wollen nicht zu deutlich werden, der Herr „Einer aus dem Osten“ könnte sonst vor Entrüstung ob unserer Kühnheit einen Schlaganfall bekommen. Eins wollen wir ihm nur verrathen, nämlich das, daß die Berliner Kollegen glücklicher gewesen sind und zugleich auch schlauer, indem sie den neugewählten Gewerksvereinsbeamten, Kollegen Schumacher, in der Hauptsache für sich in Anspruch nahmen und dafür dem Bureau eine Süßkraft stellten. Nun soll das nicht etwa ein Vorwurf für die Berliner Kollegen sein, oder wollen wir sie gar der Selbstsucht bezichtigen, nach dem Muster des jetzt wahrscheinlich zur Berühmtheit gelangten Herrn „Einer aus dem Osten“, weil sie event. 5 Pf. mehr aus der Gewerksvereinskasse ziehen könnten, als andere Ortsvereine. Im Gegentheil, wir und jeder halb-

wegs einsichtige Gewerksvereiner können die Berliner Kollegen nur beglückwünschen.

Und nun zum Schluß, was ist es eigentlich, was besagten „Einer aus dem Osten“ so in Harnisch bringt, daß dieser Ritter von der traurigen Gestalt es wagen kann, noch dazu mit geschlossenem Visir, damit man seine holbe Persönlichkeit nicht erkennen kann, 21 Ortsvereine mit ca. 900 Mitgliedern öffentlich durch sein Gefasle zu verleumden, durch Unterschlebung unlauterer Motive, wie Selbstsucht u. s. w. Es ist lediglich die Thatsache, daß die 21 Ortsvereine durch ihre zur Elberfelder Konferenz entsandten Vertreter an der Leitung unserer Organisation durch das Bureau, berechnigte Kritik übten. Ferner wurde dort der Beschluß gefaßt, daß, wenn ein an den Generalrath zu richtender Antrag, in welchem die 1500 Mark Beihilfe zur Anstellung eines Beamten für den 12. Wahlkreis verlangt wurden, bewilligt würde, die auf der Konferenz vertretenen Ortsvereine sich verpflichteten, alle übrigen sich hieraus ergebenden Kosten aus ihren lokalen Mitteln zu bestreiten.

Worin, Herr „Einer“, liegt nun das Verbrechen der Selbstsucht? Und zum zweiten: Haben etwa die rheinisch-westfälischen Ortsvereine nicht das Recht, an der Hauptleitung ihrer Organisation Kritik zu üben? Wir meinen doch. Denn nach unserer Auffassung ist der Hauptvorstand einer Organisation für die Mitglieder da und nicht umgekehrt. Und nun, feige Seele, komm aus Deinem Hinterhalt hervor, zeige Dich in Deiner wahren Gestalt und werde bitte recht deutlich, wir lieben die Offenheit.

Für die rheinisch-westfälische Agitations-Kommission:
J. A.: A. Zebel, Schriftführer.

Differenzen in der Holzindustrie.

Die Zahl der zu den neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen in Augsburg mehrt sich von Woche zu Woche. Nur mehrere größere Firmen zeigen sich noch trozköpfig und ziehen die Sache zu ihrem eigenen Schaden in die Länge. Da außer den schon wieder eingestellten Kollegen verschiedene Augsburg verlassen haben, so hat sich die Situation für die Ausständigen wesentlich gebessert. — Beim Berliner Modellischlerstreik, der nun schon in die achte Woche dauert, steht dagegen die Angelegenheit noch immer auf dem alten Fleck. Die Kämpfenden stehen gewissermaßen Wehr bei Fuß gegenüber und jede der Parteien wartet bis der andern die Sache überdrüssig wird. In einzelnen Betrieben macht sich jetzt ein Mangel an Modellen bemerkbar, wodurch die Entlassung einer Anzahl Former bedingt war. Es ist ja möglich und wäre zu wünschen, daß hierdurch erneut Anstoß zur Anbahnung von Einigungsverhandlungen gegeben würde. — Die in den letzten Tagen stattgehabten Verhandlungen unserer im Ausstand befindlichen Kollegen mit der Firma G. S. Richter in Brandenburg sind wieder resultatlos verlaufen. Obwohl die Kollegen gewillt waren, auf die von dem Mitinhaber der Firma, Herrn Richter jun., gemachten Vorschläge, welche eine Lohnsicherung von 40 bis 41 Pf. pro Stunde, so wie die Einstellung aller Streikenden bedeutete, einzugehen, erklärte Herr Richter sen. andern Tags, sich auf nichts einzulassen. Erst müsse die Sperre aufgehoben werden, und dann werde er sich die aussuchen, welche er wieder einstellen werde. Auf diesen Bescheid hin verzichteten die Kollegen auf jede weitere Verhandlung, sowie auf das Vergnügen, ihre Arbeitskraft der Firma Richter zur Verfügung zu stellen und beschloßen, sich anderwärts nach Arbeit umzuschauen. Die Sperre über die Firma bleibt natürlich bestehen. — Die auch von uns gebrachte Mitteilung, daß in Duisburg mit den Innungsmeistern eine Einigung stattgefunden hat, führte dazu, daß in letzter Zeit eine größere Zahl Kollegen zugereist ist. Da die Innungsmeister aber vollauf mit Arbeitskräften versehen sind, sämtliche Großbetriebe sich aber im Streik befinden, so haben unsere Kollegen im eigenen Interesse unbedingt die Pflicht, Duisburg zu meiden. — Aussperrung und Streik in Hamburg sind auf Grund der von beiden Seiten in größeren Versammlungen anerkannten Tarifvereinbarungen beendet und ist die Arbeit jetzt wohl in allen Betrieben wieder aufgenommen. — Einen ungünstigen Verlauf scheinen die Bewegungen in Schkeuditz bei der Firma Schäfer Söhne sowie bei der Firma Adam Stoll in Leipzig zu nehmen. In ersteren Betrieben haben sich schon einige 50 Arbeitswillige gefunden und wurde wohl aus diesem Grunde der Versuch des Bürgermeisters eine Einigung anzubahnen rundweg abgelehnt mit der Bemerkung, der Streik könne jetzt dauern so lange wie es wolle, sämtliche Leute könnten jetzt überhaupt nicht mehr eingestellt werden. Mit der Bewegung bei Adam Stoll beschäftigte sich auch der Arbeitgeberverband der Holzindustriellen, Bez. Leipzig, welcher den Streik als nicht berechtigt anerkennt, weil der Arbeitgeber trotz tariflicher Vereinbarung das Recht habe, besser bezahlte Arbeitskräfte zu entlassen und dafür billigere einzustellen. Aus diesem Grunde hatten nämlich 51 Kollegen die Arbeit niedergelagt. In einer längeren und lebhaften Debatte, welche in einer Versammlung der Tischler und Maschinenarbeiter Leipzigs und Umgegend stattfand, wurde das Vorgehen der Firma Adam Stoll als ein wohlberechneter Bruch des Vertrages vom 23. August 1904 angesehen, der die Glaubwürdigkeit an die Aufrechterhaltung der Vereinbarungen bedenklich erschüttert. Weiter wird in einer einstimmig angenommenen Resolution die Ortsverwaltung beauftragt, beim Arbeitgeberverbande über folgende Fragen bis zum 25. Mai bestimmte Antwort einzufordern. 1. Was gedenkt der

Arbeitgeber-Schutzverband bei denjenigen seiner Mitglieder zu thun, die infolge ihrer Betriebsart unter dem Vertragsverhältnisse stehend, trotzdem den Vertrag durchbrechen, um den Vertrag in allen Theilen wieder Geltung zu verschaffen? 2. Welche Maßnahmen sollen getroffen werden, um eine Zuweisung von Arbeitskräften an vertragsbrüchige Unternehmer durch den Arbeitsnachweis des Arbeitgeber-Schutzverbandes zu verhindern? 3. Ist der Arbeitgeber-Schutzverband gewillt, den wegen Aufrechterhaltung des Vertrages in den Ausstand getretenen Arbeitern des Herrn Dr. Stoll bei der Arbeitsvermittlung nicht hinderlich zu sein? — Es steht zu erwarten, daß durch diesem Beschluß die Ausstandsangelegenheit der Entscheidung näher gebracht wird.

Finsterwalde. Daß ein Arbeiterausschuß, wenn derselbe die Interessen seiner Auftraggeber vertritt, für manchen der Herren Arbeitgeber ein Dorn im Auge ist, haben auch unsere in der Finsterwalder Tischfabrik beschäftigten Kollegen zu ihrem Leidwesen erfahren müssen. Um eine Verhandlung zur Abstellung verschiedener im Betrieb vorhandener Mißstände zu ermöglichen, wählte eine im Anfang Februar d. J. stattgehabte Werkstattversammlung einen Ausschuß, durch dessen Verhandlung es bisher auch gelang eine friedliche Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu erreichen. Dieses gute Verhältnis scheint aber nicht im Sinne des auf seinen Herrenstandpunkt pochenden Betriebsinhabers zu liegen, denn Ende April erklärte derselbe, er brauche keinen Arbeiterausschuß und erkenne er dessen Existenzberechtigung nicht an. Die auf so schroffe Weise Zurückgewiesenen, hätten sich vielleicht auch damit wieder zufrieden gegeben, wenn der Arbeitgeber seine Ansicht nicht noch durch willkürliche und unbegründete Entlassung eines Mitgliedes vom Arbeiterausschuß besonders beträftigt hätte. In einer sofort einberufenen Werkstattversammlung erklärten sich die Kollegen mit dem Gemäßregelten solidarisch, verlangten die Wiedereinstellung desselben und auch die Anerkennung des Arbeiterausschusses. Die gewählte Kommission, welche in Gemeinschaft mit dem Vertreter des Gewerksvereins Kollegen Ziele dieserhalb am 14. Mai beim Arbeitgeber vorstellig wurde, konnte aber nichts erreichen, da Herr Winkler und auch sein Herr Chef, sich auf nichts einließen. Der Arbeitgeber erklärte, er sei auf alle etwa entstehenden Folgen eingerichtet. Wie Letzteres zu verstehen war, wurden die Kollegen erst gewahr als am Montag 20 von ihnen wegen Besuchs der Werkstattversammlung entlassen wurden. Unter diesen Verhältnissen konnten natürlich die andern Kollegen nicht warten bis sie vom gleichen Schicksal ereilt wurden, sondern verließen am selben Tage die gastliche Stätte der Finsterwalder Tischfabrik. Da im Ganzen nur 7 Mann, darunter 5 Maschinenarbeiter im Betrieb geblieben sind, wird sich Herr Winkler wohl bald überlegen müssen, ob es nicht in seinem eigenen Vortheil liegt, wenn er die Verständigung sucht und den Arbeitern, daß ihnen gesetzlich zustehende Recht auf Wahl eines Arbeiterausschusses einräumt. Die Einigkeit der Kollegen ist musterhaft, die Konjunktur günstig und nur darauf zu achten, daß der Zuzug ferngehalten wird.

Liegnitz. Schon seit längerer Zeit ist in der hiesigen Büromöbelfabrik Fritsche & Co. eine Lohnbewegung im Gange, welche schon in zwei stattgefundenen Werkstattversammlungen, die im Gewerkschaftshause abgehalten wurden, zur Verathung standen. Die am meisten unter den gedrückten Verhältnissen Leidenden sind die Tischler genannter Fabrik. Es kommt häufig vor, daß einzelne Tischler des Sonnabends sehr wenig oder überhaupt keinen Lohn erhalten. Dies läßt sich folgendermaßen auf: In genannter Fabrik wird die zu fertigende Arbeit dukend- und großweise ausgegeben, z. B. Handtuchhalter, Stageren usw. So kommt es vor, daß von der angefangenen Lieferung nur rückweise eilig fertig gemacht werden muß; der übrig bleibende Theil kann manchmal auch nicht fertig gemacht werden, weil einzelne Theile, welche wieder von anderen Arbeitern gefertigt werden, nicht fertig sind. So muß sich der Geselle wieder neue Arbeit holen, wenn er nicht stehen will, und so geht es ihm das zweite Mal nicht viel besser als das erste Mal. Dadurch kommt es vor, daß der Meister den Tischlern schon mehr auf Kostgeld eingeschrieben hat, als überhaupt der Akkord ausmacht, und es ist vorgekommen, daß, falls die liegende Arbeit auf einmal geliefert werden muß, der betr. Tischler dann Sonnabends gar keinen oder nur sehr wenig Lohn erhält. Um nun diese Uebelstände zu beseitigen, haben die Tischler beschlossen, in eine Lohnbewegung einzutreten, und wurde ein Komitee gewählt, welche die zu stellenden Forderungen ausarbeiten sollte und in den dann stattfindenden Werkstattversammlungen darüber beschließen zu lassen. Die zum Beschluß erhobenen Forderungen sind: 1. Verkürzung der Arbeitszeit auf 5 1/2 Stunde pro Woche, also von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends mit 1 1/2 stündiger Mittagspause und einer 1/2 stündigen Frühstück- und Vesperpause. Sonnabends fällt die Vesperpause weg und ist um 5 Uhr Arbeitsschluß. Dieses gilt für das Sommerhalbjahr. Zu bemerken ist noch, daß Montags erst um 7 Uhr angefangen werden soll. Im Winterhalbjahr wird von 7 bis 7 Uhr gearbeitet; Sonnabends um 6 Uhr Schluß. 2. Eine Lohn-erhöhung von 20 bis 25 Prozent wird gefordert für Akkord- und Stundenlohn, und wird ein Stundenlohn von mindestens 25 Pf. verlangt. 3. Einzeln zu liefernde Arbeit soll im Lohn gemacht werden; für einzelne Arbeit aus dem Akkord heraus werden 30 Prozent Zuschlag verlangt. Neu anzufertigende Artikel werden bei der erstmaligen Lieferung im Lohn hergestellt und gilt der dafür erhaltene Lohn als

Akkordpreis. 4. Ueberstunden werden nur in dringendsten Fällen gemacht und bei event. Vorkommen mit 25 Prozent Zuschlag bezahlt. Dieselben werden jede Woche verrechnet und mit dem zu erhaltenden Kostgeld ausgezahlt. 5. Eingerrichtete Maschinenarbeiter sollen nicht unter 25 Pf. die Stunde beschäftigt werden; bei längerer Beschäftigung sollen dieselben 30 Pf. erhalten. 6. Der Meister soll bei der Arbeitsausgabe sich etwas mehr beeilen, damit die Zeit besser ausgenutzt wird. — Diese Forderungen wurden in der am 15. Mai stattgefundenen Werkstattversammlung von sämtlichen anwesenden Tischlern der Firma Fritsche & Co. gutgeheißen. Gelegentlich der Anwesenheit des Bureaubeamten Kollegen Schumacher (Berlin), welcher auf der Durchreise begriffen uns mit seinem Besuch beehrte, hatten wir die Kollegen genannter Firma zu reger Theilnehmung an dem am Sonnabend den 20. Mai stattgefundenen Kassenabend veranlaßt und war dieser Abend sehr gut besucht. Kollege Schumacher erläuterte in seinem Vortrage die jetzigen zahlreichen Lohnbewegungen und die damit verbundenen Streiks. Er machte die hiesigen Kollegen darauf aufmerksam, daß nur dann etwas erreicht werden kann, wenn alle Kollegen der Organisation angehören und Einigkeit unter den Forderungen Stellenden herrsche. Redner ermahnte alle Kollegen, für den Gewerksverein rege zu agitieren, damit bei Lohn Differenzen, die jetzt immer zu erwarten sind, ein geschlossenes Ganze, ein organisiertes Heer den Ausbeutungen der Arbeitgeber gegenübersteht, und man im Fall eines Vorkommnisses gewappnet ist. Dies kann nur dann sein, wenn Jedermann sein Scherlein in die Vereinskasse gebe, damit, wenn es dann sein muß, auch die Mitglieder wissen, daß sie für ihre Pflichten auch Rechte beanspruchen können. In der darauf stattgefundenen Diskussion wurden von den Mitgliedern einige Fragen gestellt, welche Kollege Schumacher beantwortete. In seinem Schlußwort erinnerte selbiger nochmals die Kollegen die der Organisation noch fernstehenden aufzumuntern, damit sie endlich sich der guten Sache anschließen und nicht erst im letzten Augenblick. Hierauf schloß der Vorsitzende Herr Schuster die Versammlung und ersuchte die Kollegen die Worte des Kollegen Schumacher zu beherzigen und erwartet immer eine so rege Theilnehmung der Mitglieder an den Versammlungen wie am heutigen Abend.

C. Werner, Sekretär.

Technisches.

Das Holz.

Von Max Massalski.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein wirklich rationelles Ausrotten der Waldverderber ist nicht möglich, weil sich die eigentlichen Brutherde derselben schwer auffinden lassen. Die vom Borkenkäfer befallenen Stämme müssen ohne weiteres gefällt und die Brut vernichtet werden; bei den vom Rüsselkäfer und einigen anderen Arten befallenen Bäumen müssen auch die Wurzeln mit ausgerottet und Jungstämme gelegt werden, unter denen sich die Käfer sammeln und aufgesucht werden können. Der Engerling des Mistkäfers, der drei Jahre lang in die Erde lebt, ehe er sich verwandelt, wird am besten durch das Eintreiben von Schweinen vernichtet, der Mistkäfer selbst, der sich im Spätsommer nach kurzer Verwandlungsperiode entwickelt und in der Erde bis zum Eintritt der wärmeren Frühlingstage überwintert, wird, wie schon eingangs erwähnt, am besten in den Morgenstunden, weil er um diese Zeit nur lose an den Blättern hängt, auf untergelegten Tüchern von den Bäumen geschüttelt. Gegen das Aufsteigen von Raupen kann man sich viel wirksamer durch Anbringen von Klebringen an den Bäumen, oder durch Anstrich von Kalkmilch, schützen. Die Klebringe werden in der zweiten Hälfte des Winters in Brusthöhe, für einige Raupenarten unter der Baumkrone angebracht; es wird an den benannten Stellen zu diesem Zweck die äußere Rindenschicht durch theilweises Entfernen der Schuppen geglättet und mit einem eigens dazu hergestellten Klebstoff bestrichen. Sobald die Raupen zu steigen anfangen, ist auch hier das Durchtreiben von Schweinen zu empfehlen, weil dieselben die dicht unter dem Boden ruhenden Raupen und Puppen vernichten, die wenigen überlebenden finden dann auf den Klebringen ihren Tod. Die in verarbeitetem Holz vorkommenden Holzwürmer können nur durch Salmiakdämpfe gründlich vertilgt werden. Es ist dies genau dasselbe Verfahren, welches man beim Räuchern von z. B. Eichenholz anwendet. Man stellt das vom Wurm heimgesuchte Möbel in einem möglichst engen Raum oder baut sich eine dichtgefügte Kiste in dem selbiges Platz hat, gießt Salmiakgeist in einen Topf mit großem Durchmesser und verschließt den Raum luftdicht. Die überaus scharfen Dämpfe bringen in alle Wurmlöcher, ja sogar in das feste Holz bis zu einer Tiefe von 5 mm ein und vernichten die Würmer total. Der Uebelstand dabei ist der, daß neuere Möbel mit wenig behandelter Oberfläche einen dunkleren Ton bekommen, älteren Sachen, die ja durch die Jahre schon eine Nachdunkelung erfahren haben, schadet es nichts mehr. Das in letzter Zeit vielfach angewandte Räuchern neuer Holzarbeiten mit Salmiakgeist (Amonial) an Stelle des Beizens hat außer der billigeren Herstellungsweise noch den zweiten Vortheil, daß das Holz vom Wurm verschont bleibt, weil durch den Verdampfungsprozeß die in demselben enthaltenen und zur Nahrung des Holzwurms geeigneten Salze mit dem Amonial eine chemische Verbindung eingegangen sind und ihm dadurch die Nahrung zeit verdoeben haben. Die durch Wurmsfraß zerstörten Holztheile wäscht man tüchtig mehrere Male mit heißer Seimtränke, damit das

Holz in sich wieder einige Festigkeit erlangt. Vom Wurm befallene Holztheile, die durch ihre Anordnung oder Größe nicht geräuchert werden können (Balten etc.) werden mit Ammoniak oder Karbolineum getränkt, nachdem die zerstörten Schichten entfernt sind.

Konservierung des Holzes.

Jeder Fachmann weiß, daß man durch verkehrte Behandlung des Holzes sich oft den größten Schaden zufügen kann, umgekehrt kann man durch eine fachgemäße richtige Behandlung desselben eine erhöhte Dauerhaftigkeit erzielen. Wie ich in einem früheren Aufsatz über ägyptische Alterthümer schon erwähnt habe, finden wir in unseren Museen Holzarbeiten vor, die seinerzeit wohl richtig ausgetrocknet, in dem regenlosen Klima Aegyptens und in der dort herrschenden, völlig trockenen Luft jahrtausende überdauert haben. Wir können aus diesem Beispiel die Lehre ziehen, daß zu einer guten Konservierung des Holzes absolutes Austrocknen erforderlich ist. Um ein gut getrocknetes Holz zu erhalten ist es nöthig, daß man sich beim Holzeinkauf mit solchem Material versteht, das mindestens 3 Jahre eingeschnitten ist. Es soll ziemlich schwer sein, ein derartiges Holz preiswerth zu erhalten, weil die heutige Verkaufsmethode in den Forsten die Preise des Holzes so in die Höhe geschraubt hat, daß bei einem dreijährigen unverzinsten Lagern desselben der Wiederverkäufer nicht auf seine Kosten kommen würde. Der Holzverkauf gleicht einer öffentlichen Submission; die Hölzer werden in einer Zeitschrift angeboten, der Ort der Lagerung und der Verladungstermin ist genau angegeben. Nach der Vorbesichtigung werden die Preise von den Bietenden in den einzelnen Losen eingesezt und im Termin verlesen, nur bekommt hier im Gegensatz zur Submission nicht der Mindestfordernde, sondern der Meistbietende das Holz. Daß ein derartiges System die Holzpreise durch Ueberbieten von Jahr zu Jahr höher treibt, wird jeder ohne weiteres einsehen, außerdem suchen die Holzhändler auch ihren Vortheil auf allen möglichen und unmöglichen Weisen zu ziehen, hierzu ein Beispiel. In Berlin ist augenblicklich buntes Birkenholz sehr begehrt, ebenso flammiger Sägefornier. Der Holzpreis für Bohlen war bis vor einigen Wochen 60—65 Mk. Die rege Nachfrage veranlaßte Holzhändler, unter sich eine Preiserhöhung zu vereinbaren und dieselbe dadurch zu motiviren, daß absolut kein dergl. Birkenholz aufzutreiben sei, nach einigen Tagen melden sie sich wieder bei ihrem Abnehmer und zeigen an, daß sie einige Bohlen aufgetrieben haben, dieselben kosten aber 120 Mk., sie hätten selber soviel dafür ausgegeben, sonderbar ist dabei, daß sogar Holzhändler, die ausschließlich nur Nadelhölzer verkaufen, also keine Birke führen, auf eine Anfrage hin, ob sie nicht wüßten, was es wohl kosten könnte, ohne weiteres den Preis von 120 Mk. nennen. Forniere von besagter Holzart haben bis dato 1.— bis 1,50 Mk. pro qm gekostet, der neue Tarif sieht dieselben mit 2,50 bis 3,60 Mk. vor. Hat nun ein Tischlermeister einen Zuschlag auf eine größere Arbeit bekommen und vor der Preiserhöhung kalkulirt, so kann er sich seinen Verdienst malen. Ich bin in obigem wohl etwas vom Wege gerathen, glaube aber nicht, daß mir die verehrten Leser der „Eiche“ deshalb böse sein werden, und nun wieder zur Sache. Das gekaufte Holz wird nun, je nach dem vorhandenen Raum, unter Stapel gesezt. In sehr vielen Fällen wird das Holz in Dörräumen gewaltsam getrocknet, ein Verfahren, das wohl ein schnelles Autrocknen erzielt und bei der heutigen überhasteten Arbeitsweise deshalb sehr beliebt ist, das aber auch seine Schattenseiten hat. Das Holz verzieht sich, reißt und wird brüchig. Hat man es vor dem Trocknen schon in Werkstücke zurechtgeschnitten oder gar gehobelt, so muß man nach dem Trockenprozeß noch mal von vorn anfangen. Lange Stücke, zumal solche mit grober Struktur, werden so krumm, daß sie überhaupt nicht zu gebrauchen sind. Das böseste Material in dieser Beziehung ist wohl Eichen- (Erlen)holz und Italienisch Nußbaum, auch die in letzter Zeit vielfach verarbeitete amerikanische Kiefer gehört hierher. Das rationellste Trocknen ist auf alle Fälle mäßige Wärme und trockene Zugluft in längeren Zeiträumen auf gestapeltes Holz einwirken zu lassen. Durch dieses allmähliche Entziehen der Feuchtigkeit wird ein Holz erzielt, das allen an ihm gestellten Anforderungen entspricht; es ist durchaus trocken und konnte sich durch die Schwere der über einander gestapelten Bretter nicht verziehen, sodaß man das Holz beim Hobeln nicht so sehr anzugreifen braucht. Verarbeitet man frisch geschnittenes Stammholz, das den Anschein hat, trocken zu sein, zu Bauarbeiten, so tritt schon nach ganz kurzer Zeit das Harz aus und sezt sich in Gestalt kleiner Tropfen auf die Außenseiten der Bretter an, den Farbenanstrich zerstörend. Für Holzarbeiten, die dem Wechsel der Witterung ausgesetzt sind, sollte man eigentlich nur Wasserholz verwenden, weil dasselbe beim Flößen schon einen Theil seiner Saftbestandtheile verloren hat. Ist dieses Holz nun nach obiger Methode getrocknet und zu Bauarbeiten, Thüren etc. verwendet worden, so hat man nur noch nöthig, die fertigen Arbeiten in einem möglichst warmen Raum einige Zeit stehen zu lassen und sie dann mit scharf heißem Leinölstrich in allen Theilen gut zu tränken, speziell an den einzelnen Verbindungen. Das trockene Holz muß solange geölt werden, bis es keinen Firniß mehr auffaugen kann; es ist durch die Oelschicht gegen das Eindringen der Luftfeuchtigkeit geschützt und muß nun baldigst eingesezt werden und einen wasserfesten Anstrich von Oelfarbe oder Lack bekommen, der von Zeit zu Zeit zumal bei den der Witterung ausgesetzten Arbeiten erneuert werden muß, um ein späteres Eindringen von Feuchtigkeit zu verhindern. Man vermeide bei Außenarbeiten, zumal bei solchen an der Weiterseite, alle Leimfugen, weil der Leim durch den ewigen Wechsel von Regen und Sonnenschein zerstört wird. (Fortf. folgt.)

Aus den Ortsvereinen.

Mannheim. In der am 13. Mai stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Schreiner hielt unser Kassirer Kollege Klingensfuß einen Vortrag über Tarifverträge. — Ueberall wohin wir den Blick wenden, so etwa führte Redner aus, überall wohin wir schauen, drängt alles nach vorwärts. Wir finden dies in allen Berufen, Gesellschaften, im Handel und Gewerbe. Gerade in diesem Ringen nach Verbesserung seiner Lebenslage muß dem Arbeiter, dem wirtschaftlich Schwachen, die Berechtigung zuerkannt werden, an den Fortschritten der Kultur, an den Gütern dieser Zeit theilzunehmen, seine Lebenslage, seine Lebensbedingungen zu verbessern. Es liegt deshalb auch an ihm, alles was er hier in die Wagschale zu werfen hat, daran zu sezen, seine Arbeitskraft möglichst gut, möglichst theuer zu verkaufen. Wir wissen aber auch alle, daß dem Arbeiter als Einzelner, als Bruchtheil der Gesamtheit, dies schwer wird zu erreichen, er muß sich vereinigen, muß sich mit den Berufskollegen zusammenschließen, um eine Macht zu bilden, die dem Arbeitgeber, dem Kapital gegenüber, seine Forderungen geltend machen kann. Und wenn heute in diesem Sinne für den Arbeiter schon etwas erreicht worden ist, so liegt dies einzig und allein in der mehr und mehr um sich greifenden Erkenntniß des Werthes der Vereinigung, der Koalition. Durch die Koalition ist es dem Arbeiter möglich, seine Arbeitskraft nicht um jeden Preis verkaufen zu müssen, er ist dadurch in der Lage seine Arbeit möglichst vortheilhaft zu verwerthen. Durch die Koalition ist es aber auch ferner möglich, an Stelle des individuellen, des Einzelvertrages, den korporativen Arbeitsvertrag, den Tarifvertrag, die Tarifgemeinschaft zu sezen. Was unter einem Tarif zu verstehen ist, weiß heute wohl jeder unter uns. Es ist dies eine Aufstellung, ein Verzeichniß von Preissätzen, für gewisse dafür zu gewährende Leistungen, und wenn wir von einem Tarifvertrag sprechen, so verstehen wir darunter den Abschluß eines Vertrages zwischen zwei Parteien über die von der einen Partei für bestimmte Leistungen und Verrichtungen der anderen Partei zu zahlenden Entschädigungen. Auf das Arbeitsverhältniß angewendet also: Eine vertragsmäßige Vereinbarung über zu leistende Arbeit und den dafür zu zahlenden Lohn. Der Vertragsabschluß selbst sezt aber zwischen den Parteien ein gewisses Maß rechtlicher Gleichartigkeit voraus, und formell besteht derselbe auch, nach Maßgabe der Gewerbeordnung, schon seit dem Jahre 1869. Wie es aber in der Praxis mit dieser Gleichberechtigung aussieht, dafür haben uns die Erfahrungen der letzten Jahre Material genügend geliefert. Aber trotz der schroff ablehnenden Haltung vieler Großindustriellen, hat sich die Neigung zum Abschluß von Kollektiv-Tarifverträgen doch in Unternehmertreihen im allgemeinen bedeutend vermehrt, und obgleich die Sache noch verhältnißmäßig neu ist und ihre Durchführung manche Schwierigkeiten bietet, sind wir doch soweit gekommen, daß wir in den verschiedensten Berufen und Branchen in Deutschland über 1600 derartig abgeschlossene Tarifverträge zu verzeichnen haben. Die auf beiden Seiten hierin gemachten Erfahrungen lassen erwarten, daß auch in künftiger Zeit dieser Weg zur Regelung von Lohn- und Arbeitsfragen nicht verlassen werden wird. Als ältestes und vorbildliches Muster dieser Art dient uns das Tarifamt der deutschen Buchdrucker, welches schon seit Jahren zum Segen des ganzen Standes gewirkt hat. Bei Festlegung von Tariffätzen ist es Sache der Arbeiterorganisationen, daß die in Betracht kommenden Momente, wie ein auskömmlicher Arbeitslohn, Dauer, Beginn und Schluß der Arbeitszeit, die Ueberzeitarbeit, Arbeitspausen, Akkordarbeit, der Minimallohn, das Lehrlingswesen, die Kündigungsfristen und auch die Produktionsweise möglichst günstig für die Arbeiter vereinbart werden. Daß diese Tarife in allen Betrieben durchführbar sind, haben die Abschlüsse von solchen in den verschiedensten Gewerben gezeigt und braucht dies deshalb nicht noch besonders betont zu werden. In Bezug auf die Dauer dieser Tarife dürften allzulange Fristen nicht im Interesse der Vertragsabschließenden liegen, da einerseits die Unternehmer den Schwankungen der Konjunkturen ausgesetzt sind, andererseits aber, und das steht uns gerade in nächster Zeit wieder bevor, werden auf dem Wege der Sozialpolitik die nothwendigsten Lebensbedürfnisse erheblich verteuert, wodurch gerade das Budget der Arbeiterfamilie am meisten belastet wird und eine Erhöhung der Einnahme desselben naturgemäß nothwendig ist, wobei aber langfristige Tarife hemmend wirken werden. Immerhin wird aber durch die tarifliche Festlegung der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes der Preis der Arbeit ein bestimmter und die Preisdrückerei, die sehr oft zur Schmutzkonkurrenz führt, was sich besonders bei Vergeben von Arbeiten im Submissionswege zeigt, wird dadurch vermieden. — In der Diskussion sprachen die Kollegen Schuppe und Jungmann, welche den Ausführungen des Redners beipflichteten. Letzterer betont nochmals, daß zur gegenseitigen Verständigung die nächstliegende Form die Tarifgemeinschaft sei, es jedoch bei den hiesigen Unternehmern trotz mehrfacher Unterhandlungen und Streiks schwer hält, Tarife einzuführen. Nach einem kurzen Schlusssatz des Kollegen Klingensfuß erreichte die Versammlung um 12 Uhr Nachts ihr Ende.

Mülheim a. Ruhr. Unser Ortsverein hielt am 14. Mai eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die trotz schriftlicher Einladung der Kollegen sehr schwach besucht war, denn es war kaum ein Drittel der Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende, Kollege Quittart, eröffnete dieselbe um 12 Uhr Mittags, begrüßte die anwesenden Mitglieder sowie den gleichfalls anwesenden Kollegen Kreil-Eberfeld und giebt die Tagesordnung bekannt. Nach Verlesung des Protokolls,

welches angenommen wurde, nahm der Vorsitzende das Wort und erörterte die vom Generalrath beschlossene Erhebung der Extrabeiträge und ermahnte die Kollegen dringend, dieselben prompt zu entrichten, weil wir eben diesen wunden Punkt nicht umgehen können. Kollege Kreil versuchte, uns klar zu machen, daß wir, falls es bei dem Entrichten von Extrabeiträgen bleibt, nicht vorwärts, sondern rückwärts kommen würden. Hiergegen könne nur eine Erhöhung der Beiträge helfen. Es wurde sodann ein gemeinsamer Ausflug beschlossen. Eine Liste zum Einzeichnen der Teilnehmer an derselben führt der Sekretär. Hierauf erhielt Kollege Kreil das Wort zu seinem Vortrage. Derselbe bedauert gleichfalls den schlechten Besuch der Versammlung und glaubt den Grund darin zu finden, daß wir hier in Mülheim so gnädig mit der vorjährigen Lohnbewegung davon gekommen sind. Aber gleichzeitig wies Redner darauf hin, daß wir uns durchaus nicht auf die Varenhaut legen dürfen, sondern auf der Hut sein müssen, denn es gäbe hier noch viele kleine Kräuter, die noch 11 Stunden arbeiten lassen, und um diese Mißständen abzustellen, müssen die Kollegen regen Antheil am Vereinsleben nehmen. Nachdem Kollege Kreil uns die sich immer fester und fester zusammenschließenden Arbeitgeberverbände sowie den Bergarbeiterstreik geschildert, kam er auch auf unsere Tageszeitung zu sprechen. Auch hier verstand es Redner, das Interesse der Mitglieder für diese für uns so wichtige Angelegenheit zu wecken, denn vor allen Dingen gilt es, die verleumderisch-gehässigen Angriffe von gegnerischer Seite zurückweisen zu können. Der Vorsitzende dankte Kollegen Kreil für seinen Vortrag und hofft, daß auch die Mitglieder danach handeln werden. Hierauf schloß der Vorsitzende, da es schon ziemlich spät war, die Versammlung.

Nun Kollegen noch ein kurzes Mahnwort. Herunter mit den Schlafmützen, wacht auf aus dem Winterschlaf. Soll das Interesse der Kollegen mit Erfolg vertreten werden, dann ist es erforderlich, vor allem zu arbeiten. Die Mitglieder müssen zur Versammlung kommen, den Ausschuß Aufklärung geben über etwaige Wertstufendifferenzen und vor allen Dingen selbst eingreifen, energisch eingreifen in die Agitation. Kollegen, gerade jetzt im Sommer fällt uns dies nicht schwer, weil doch die meisten Kollegen sich am Sonntage dem Spaziergang widmen und hier kann man denn die persönliche Agitation am besten betreiben. Und dann Kollegen, die Beiträge prompt bezahlen, das ist mit der hauptsächlichste Punkt. Wir haben hier leider viele Kollegen, die es mit der pünktlichen Beitragszahlung sehr leicht nehmen. Öffentlich genügen diese Zeilen, um die säumigen Mitglieder an ihre Pflicht zu erinnern. Nun Kollegen, auf zu frischer Arbeit. Zur nächsten Versammlung, den 28. Mai darf auch kein Kollege fehlen, da wir einen Referenten vom Ausbreitungsverband zu hoffen haben, der über die Tageszeitung referiren soll. Dieses mein kurzer Bericht. Hoffen will ich, daß es die Kollegen sich zu Herzen nehmen, auf daß wieder ein neues frisches Leben in unseren Ortsverein hineinkommt.

Quittart, Vorsitzender.

Elberfeld. Der Ortsverein der Tischler hier selbst hielt am Sonntag, den 29. April, im Vereinslokale bei Herrn Bizer seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Protokoll und Kassenbericht, 2. Stellungnahme zur Arbeitsordnung, 3. Sommerfest, 4. Verschiedenes. Protokoll und Kassenbericht wurden genehmigt. Betreffs der Arbeitsordnung spricht sich die Versammlung dahin aus, dafür zu wirken, daß dieselbe, wo ausgehängt, so schnell wie möglich verschwindet. Zum 3. Punkt, Sommerfest, wurde vorgeschlagen, eine Kommission von 5 Mitgliedern zu wählen, welche gemeinschaftlich mit dem Ausschuß die nöthigen Vorbereitungen treffen soll. Unter Verschiedenes erstattet Kollege Kreil den Bericht von der am 19. März stattgefundenen Konferenz. Er theilte mit, daß an derselben 19 Vertreter, außerdem als Vertreter des Generalraths Herr Brocker anwesend waren. Die Konferenz beschäftigte sich hauptsächlich mit der Erhöhung der Beiträge, wobei man — nebenbei bemerkt — dem Generalrath und seinen Beamten am Zeug flüchte. Bei dieser Gelegenheit lernte man auch den Charakter des Herrn Brocker kennen. Vor den Augen seiner Kollegen spielt er den wilden Mann, indem er sagt: „Das geht so nicht weiter, wir müssen dem Generalrath ein bißchen auf das Fell rücken!“ Und hinter dem Rücken schreibt er dann so einen famosen Brief, worin es u. a. heißt: „Als nun die Sündfluth glücklich vorüber war, nahm ich unter Beifall der Anwesenden das Wort zur Verteidigung des Generalraths und seiner Beamten.“ Man ersieht hieraus, mit welcher Persönlichkeit man es zu thun hat. Einen Mann, der auf zwei Schultern trägt, können wir auf keinen Fall im Generalrath gebrauchen, oder denkt derselbe, durch seine Scheinheiligkeit noch etwas anderes zu werden. Aus den Worten: „nahm ich das Wort zur Verteidigung des Generalraths und seiner Beamten“ ersieht man eben das eigene Ich, — der reine Bürokratismus; es ist gerade, als wenn Herr Brocker auf der Konferenz nicht anwesend gewesen wäre, dann die ganze Sache nicht geklappt hätte. Ich bin der Meinung, daß man eben kein besseres Generalrathsmitglied wählen konnte als Herrn Brocker, da sonst der Generalrath nicht alles erfahren würde, was im versammelten „Kriegsrath“ zu Elberfeld ausgeheckt wurde. Dieser Bericht rief eine lebhafteste Debatte hervor, an welcher sich eine Anzahl Mitglieder theilnahmen. Eine aus der Versammlung hervorgegangene Resolution, welche einstimmig angenommen wurde, lautet:

„Die heute, am 29. April stattfindende Mitgliederversammlung des Ortsvereins Elberfeld nimmt Kenntniß von dem Bericht des Herrn Brocker, welchen derselbe von der Konferenz der rheinisch-westfälischen Ortsvereine eingesandt hat. Die Versammlung verurtheilt ganz entschieden die Hand-

lungsweise Brocker's und fordert denselben auf, seine noch vom Gewerksverein inne habenden Mandate niederzulegen, da das Vertrauen der Mitglieder nicht mehr vorhanden ist.“

Kollege Kaminski erstattete dann Bericht von der Sitzung der Schlichtungskommission. Da hiermit die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 11¹/₄ Uhr Nachts.

W. H. Krommes, Sekretär.

Spandau. In der letzten Versammlung unseres Ortsvereins am 13. d. Mis. gelangten auch die letzten Generalrathsprotokolle zur Verlesung und Besprechung. Hierbei wurde der Generalrathsbeschuß, infolge dessen die Protokolle jetzt in der alle vier Wochen erscheinenden amtlichen Beilage veröffentlicht werden, wiederholt einer recht herben Kritik unterzogen. Durch die Form des jetzigen Erscheinens konnte es kommen, daß die Protokolle vom 11. resp. 18. April erst fast nach vier Wochen am heutigen Tage zur Kenntniß der anwesenden Mitglieder gelangten, früher erfolgte dies in der auf der Generalraths-sitzung folgenden Woche, also ein Unterschied von 2¹/₂ Wochen. Während früher jedes Mitglied durch die „Eiche“ das Protokoll erhielt, erhalten es jetzt nur die Ausschußmitglieder. Ob dies im Interesse des Gewerksvereins liegt zu einer Zeit, wo sehr viele wichtige Angelegenheiten zu verhandeln sind, muß sehr stark bezweifelt werden. Wenn der Hauptgrund zur Fassung des Beschlusses der Raummangel war, so konnten doch eher mitunter recht belanglose Versammlungsberichte eingeschränkt oder fortgelassen werden, sobald nicht ein allgemeines Interesse darin zur Sprache kam. Ferner könnten die einzelnen Bekanntmachungen u. s. w. des Bureau's oder des Generalraths zusammengestellt unter einer Ueberschrift und mit einmaliger Unterschrift versehen erscheinen, ähnlich wie im „Regulator“ dies erfolgt. Die Verkleinerung des Kopfes der „Eiche“ wurde gut geheißt, da auch hierdurch an Raum gewonnen wird. Daß der Antrag Berlin-Moabit, die Protokolle wieder in der „Eiche“ zu veröffentlichen, für nicht verhandlungsfähig erklärt wurde, erregte lebhaftes Erstaunen, da doch der Antrag Berlin-Königstadt auf Verkleinerung des Kopfes der „Eiche“ zur Verhandlung stand. Die Versammlung beschloß einstimmig, zu erklären, daß der Generalrath baldigst möge Schritte thun, um den Antrag Berlin-Moabit zur Verhandlung zu stellen und die Protokolle wie früher in der „Eiche“ für alle Mitglieder zu veröffentlichen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden für die streitenden Kollegen in Augsburg 10 Mk. aus der Lokalkasse bewilligt. Der Sekretär wurde beauftragt, im vorstehenden Sinne über die Versammlung zu berichten.

H. Boll, Vorsitzender.

D. Fischer, Sekretär.

Briefkasten der Redaktion.

An alle die es angeht. Wenn die Briefumschläge, welche die Vereine vom Bureau zugesandt erhielten, in ganz besonderer Größe angefertigt wurden, so geschah dies nicht, damit sich die darin zu versendenden Schriftstücke Greifzack fangen können. Die Herren Ortsvereinsbeamten sparen also Zeit, wenn die Formulare und Schriftstücke nicht zu oft gekniffen werden, und Letztere selbst sehen bei ihrer Ankunft auch dann nicht so aus, als wenn sie schon einmal in der Westentasche gesteckt hätten.

Berichte aus Duisburg, Nürnberg und Eisenach sind hier zu spät eingegangen, um noch für diese Nummer berücksichtigt werden zu können. — Bericht aus Berritz wurde wegen Raummangel für nächste Nr. zurückgestellt.

Wegen des auf den 1. Juni fallenden Himmel-fahrtstages ist es notwendig, daß alle für Nr. 22 der „Eiche“ bestimmten Zuschriften bis spätestens Montag, den 29. Mai in Händen der Redaktion sind.

Ämtlicher Theil.

Aus der 47. Bureau-sitzung vom 22. Mai 1905.

Im Namen des Generalraths bezw. Vorstandes werden folgende Wahlen bestätigt: Eines Kassirers in Lauterbach, eines Vorsitzenden in Rattowitz, eines Sekretärs in Wölfelsdorf, eines Kassirers und Vorsitzenden in Tersch.

Von der Ueberweisung des Mitgliedes 719 Labatt-Berlin (Königstadt) nach der Heilanstalt Beelitz, ist genehmigend Kenntniß genommen.

Mehreren Anfragen, auch solchen aus Langenöls, zur Kenntniß, daß 6 bezugsberechtigte Mitglieder sich in Leipzig-Ost (Firma Stoll) im Streik befinden, dem Bureau wegen Ausgabe von Sammel-listen keine Mittheilung seitens Leipzig-Ost zugegangen ist.

Aus Vetschau und Gelsenkirchen sind Abstimmungs-Resultate über die von den Rheinisch-Westfälischen Ortsvereinen zugesandten Anträge, wegen Einberufung einer außerordentlichen General-versammlung, eingesandt, aus welchen das Datum der Versammlung, an welches die Abstimmung erfolgte, sowie der Nachweis, ob diese geschäftsordnungsgemäß unter Bekanntgabe dieses Gegenstandes zur

Tagesordnung einberufen wurde, nicht erschlich ist. Um nun wegen der Gültigkeit solcher Anträge Klarheit zu schaffen, sind diese dem Generalrathe überwiesen.

Streifenunterstützung, pro Arbeitstag 2 Mk., erhalten: 13 736 Berlin (Modell- und Fabriktschler) v. 10. 5.; — 15 091 Königsberg für den 26. bis einschließl. 29. 4.; — 8812 Königsberg v. 18. 5.; — Augsburg 18 639 v. 21. 5. (1 Mt.); — Dortmund 15 693, 15 703 und 15989 v. 19. 5.; — Finsterwalde 10 249, 14 657, 12 980 v. 16. 5., 12 975 v. 17. 5., 12 987 v. 18. 5.; — Anträge aus Czest, für 24 Mitglieder aus der Seifenfabrik-Holzindustrie Hermann Schütt, werden auf Grund des abgeschlossenen Tarifvertrages abgelehnt, die ganze Angelegenheit in Czest ist dem Generalrathe überwiesen.

Arbeitslosenunterstützung, pro Arbeitstag 1,50 Mk., erhalten: 1785 Dederi-Danzig v. 24. 5. mit Einrechnung der im März erhaltenen Unterstützung; — 172b Kirsch-Dirschau v. 7. 5.; — 13294 Wagner-Elberfeld v. 22. 5.; — 12458 Kammler-Halle v. 25. 5.; — 13394 Kahle-Stettin-Bredow v. 27. 5.; — 12 632 Knorn-Freiburg ist abgelehnt, da auch dieses Attest nicht ersehen läßt, daß in absehbarer Zeit die Arbeitsfähigkeit eintritt.

In Arbeit: 12 581 Walter-Berlin (Pianofortearbeiter) am 29. 4.; — 11 751 Schubert-Kirdorf am 19. 5.; — 2416 Flohr-Fürth am 15. 5.; — 3850 Suth-Leipzig-Bindenau am 18. 5.; — 4550 Cderi-Nürnberg I am 15. 5.; — 10 259 Engner-Nürnberg II am 15. 5.

Nach Streif: Berlin (Nord) 13 003 am 8. 5., 902 am 16. 5., 18 446 am 16. 5., 845 am 16. 5.; — Berlin (Modell- und Fabriktschler) 880 am 18. 5., 17 303 am 16. 5., 853 am 16. 5.; — Weikensee 15 681 am 18. 5.; — Augsburg 147, 17 779, 18 318, 18 532, 7995 am 22. 5. und 11 926 am 15. 5.

H. Wahlke,
Vorsitzender.

G. Gafner,
Beisitzer.

B. Bambach,
Generalsekretär.

Zur geneigten Beachtung!

Zum Ersatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, ist (§. 26 der Geschäfts-Ordnung) kein Kassierer berechtigt, sondern hat den Verlust sofort dem Generalsekretär zu melden; sollte einem unserer Kassierer ein solches vorgelegt werden, so ist dasselbe sofort einzuziehen und dem Generalsekretär einzusenden.

Als verloren gemeldet ist das Mitgliedsbuch
13 260 Hermann Mollauer-Dortmund

Bei Anmeldungen neugewählter Ausschußmitglieder ist unbedingt die Nummer sowie Wohnung des Neugewählten anzugeben. Dies ist in den meisten Fällen unterlassen worden, darum ersucht um Beachtung

Das Bureau:

H. Wahlke,
Vorsitzender.

W. Zielke,
Schatzmeister.

B. Bambach,
Generalsekretär.

Bekanntmachung.

Die Kassierer der Ortsvereine Anklam, Barmen, Biberach, Dr.-Piefchen, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Erfurt, Freiburg, Geislingen, Glogau, Hagen, Halle, Kirchsberg, Jauer, Jüterburg, Kauernsdorf, Kempfen, Neu-Ulm, Remscheid, Rothenthal, Saarbrücken, Weiskensfeld und Zerbst haben bis zur Stunde weder die Geldsendungen noch den Abschluß nebst Kontrollstreifen pro Monat April eingesandt.

Die Vorsitzenden dieser Ortsvereine werden hiermit auf das Bestimmteste aufgefordert, für die sofortige Absendung der Gelder und Abschlüsse Sorge zu tragen, widrigenfalls dem Generalrathe Vorlage gemacht werden muß.

Außerdem muß auf das Lebhafteste bedauert werden, daß es zum größten Theil kleinere und immer ein und dieselben Vereine sind, welche sich nicht an der pünktlichen Einsendung der Abschlüsse gewöhnen können. Sollte sich dieses zum öfteren in diesem Jahr wiederholen, so können die Kassierer solcher Vereine für das Jahr 1906 nicht bestätigt werden.

Der bevorstehende Monatswechsel und die aus demselben sowie aus den statutarischen Vorschriften sich ergebende Nothwendigkeit der Anfertigung der Abschlüsse giebt Veranlassung, den Herren Ortskassierern und Revisoren nochmals nachstehende Bestimmungen der Geschäfts- und Kassenordnung in Erinnerung zu bringen und die strenge Beachtung derselben zu fordern.

1. Abschluß nebst Anlagen, sowie m i n d e s t e n s der Mehrbestand über 50 Pf. pro Mitglied vom Ortsverein und Zuschußkasse, ferner der Gesamtbestand der Begräbniskasse in runden Mark, sind dem Bureau in den ersten 10 Tagen des Monats einzusenden. Kassierer sowie Revisoren haben sich durch Einsichtnahme der betreffenden „M i t t l i c h e n B e i l a g e“ der

„E i c h e“ zu überzeugen, ob die erfolgte Quittung mit den „eingesandten Ueberschüssen“ übereinstimmt.

2. Einnahmen sowie Ausgaben dürfen nur an dem Tage gebucht werden, an welchem dieselben geleistet worden sind. Alle Beträge für Rechtschuh, Zahlungen an die Hauptkasse, Verwaltungskasse u. s. w. für den laufenden Monat, sind in den ersten Tagen des nächsten Monats und zwar an dem Tage, an welchem diese Ausgaben gemacht wurden, in Ausgabe zu stellen.
3. Alle Beträge, welche nach dem Reglement betr. Arbeitslosigkeit und dergl. gezahlt werden, sind nicht als besondere Posten in Ausgabe zu stellen, sondern es sind die darüber ausgestellten Quittungen an die Hauptkasse einzusenden, und wenn dies geschehen, unter der Rubrik: „Mehrbestand über 50 Pf. usw.“ zu buchen.
4. Die Krankenscheine müssen bei längerer Dauer der Krankheit am Schluß eines jeden Monats eingezogen werden, wenn auch nicht alle Wochenrubriken benutzt wurden, und sind a l l m o n a t l i c h mit dem Abschluß dem Bureau einzusenden. Es müssen also demnach die in dem Abschluß enthaltenen Summen für gezahltes Krankengeld mit den Summen der beigelegten Krankenscheine übereinstimmen.
5. Die Unterzeichnung der Abschlüsse und Streifen seitens der Revisoren darf erst erfolgen, nachdem festgestellt worden, daß Abschlüsse und Bücher übereinstimmen und die Aufrechnung eine richtige ist.
6. Abschlüsse, Streifen und Beläge müssen in a l l e n z u t r e f f e n d e n Rubriken ausgefüllt werden. Viele der Herren Ortskassierer scheinen der Meinung zu sein, daß es genügt, nur einen Theil der Rubriken auszufüllen; es ist dies aber irrig, und werden für die Folge die betreffenden Beamten durch die „E i c h e“ auf die bezüglichen Mängel hingewiesen werden.
7. Die Kontrolle der Kranken darf nur ausnahmsweise vom Ortskassierer, muß dagegen in der Regel von einem oder mehreren anderen Mitgliedern der örtlichen Verwaltung ausgeübt werden. Ueberzeugt, daß die Befolgung der obigen, sowie aller weiteren Bestimmungen der Kassenordnung geeignet ist, eine Festigung und Stärkung des Gewerkevereins und seiner Unterstützungsstellen herbeizuführen, sei somit nochmals um ernste B e a c h t u n g derselben seitens der Herren Ortsvereinsbeamten hierdurch hingewiesen.

Berlin, den 22. Mai 1905.

W. Zielke, Schatzmeister.

Versammlungen.

M a i.

- Altenstein**. 28. Nachm. 5 Uhr, Vers. in „Früh des Rest.“, Pfeiferstr. Gesch., Beitrags., Versch.
- Berlin (Königl.)**. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Gesch., Beitrags., Antrag Düsseldorf. — Am 1. Juni (Himmelfahrtstag) Herrenparthie nach Waidmannslust. Abf. Steiner Bahn. (Vorortverkehr) 6.00 Uhr.
- Berlin (Moabit)**. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags., Werkstattangelegenheiten.
- Berlin (West)**. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr. Görtchenstr. 29. Beitrags., Gesch., Werkstattangelegenheiten, Vortrag über Arbeiterbewegungen.
- Berlin (Nord)**. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrags. — Am 28. Beschäftigung des Reichstagsgebäudes unter Führung d. Herrn Reichstagsabgeordneten Mertens. Antreten Mittags 1 1/2 Uhr vor dem Reichstagsgebäude.
- Beuthen**. 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Feldschlößchen“. Gesch., Beitrags.
- Böhmum**. 28. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Supert, Alleestr. 62. Beitrags., Gesch.
- Bromberg**. 27. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Wichert am Fischmarkt. Gesch., Versch.
- Cöln, Ralf und Ehrenfeld**. 28. Nachm. 4 Uhr, außerordentliche Vers. (wo?) betr. Verschmelzung der drei Vereine. Ref. Kollege Freil.
- Cöln a. Rh.**. 28. Vorm. 10 Uhr, Bezirksversamml. in Rippes, Restaur. Bauer, Florastr. 103.
- Cöln-Ehrenfeld**. 28. Vorm. 10 Uhr, im „Verbandshaus“, Benloerstr. Beitrags., Versch.
- Elstern**. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Beitrags., Gesch.
- Czest.** 27. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrags., Versch.
- Dirschau**. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags.
- Dortmund**. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Behle, Brüderstr. 16. Gesch., Beitrags., Vortrag des Verbandsfoll. Westermann, Bücherwechsel.
- Düsseldorf**. Branchenversammlung der Modellschreiner. 31. Abds. 8 1/2 Uhr, bei Schumacher, Zimmermannstr. 38a. Gesch., Beitrags.
- Elberfeld**. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zum Kölner Wappen“, Kaiserstr. 8. Gesch., Beitrags. — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag morgen im Vereinslokal.
- Greifswald**. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Gnekow. Beitrags., Gesch.
- Gumbinnen**. 27. Abds. 8 Uhr, Vers. in der „Erholungshalle“, Gartenstr. 22. Gesch., Beitrags.
- Jena**. 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffeehause“. Beitrags., Gesch.
- Jüterburg**. 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. schwarzen Waldfisch“. Beitrags., Gesch.
- Kattowitz**. 27. Abds. 8 Uhr, Vers. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrags.
- Langenfeld**. 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Gluckauf“. Beitrags., Gesch.
- Lauenburg**. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrags.
- Lauterbach**. 27. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Badischen Hof“. Beitrags.
- Mülheim (Ruhr)**. 28. Vorm. 11 Uhr, Vers. i. „Drei Kaiser saal“, Charlottenstr. Gesch., Beitrags.
- Osternode**. 28. Nachm. 2 Uhr, Vers. im „Kaiser saal“. Beitrags., Gesch.
- Pasing**. 27. Abds. 8 Uhr, Vers. in der Brauerei München erst. Gesch., Beitrags., Versch.

Wittenberg. 28. Nachm. 4 Uhr, Verf. b. Funke in Werdohl. Gesch., Beitrags., Versch.
Duedlinburg. 27. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Rest. Prinz Heinrich“, Steinweg. Gesch., Beitrags.
Remscheid. 28. Abds. 6 Uhr, Verf. im Rest. Fritz vom Wege, Hochstr. (am neuen Rathhaus). Gesch., Beitrags.
Rixdorf. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Gorst, Herrmannstr. 199. Beitrags., Gesch., Werkstattangelegenheiten.
Siegen. 27. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Rest. zum Rappen“, Marburgerthor. Gesch., Beitrags.
Spandau. 26. Abds. 8—9 Uhr, b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Beitrags.
Stralsund. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Rest. z. Börse“, Heiligeiststr. 50. Gesch., Beitrags.
Ueberlingen. 28. Vorm. 10 1/2 Uhr, Verf. in der „Rest. zur Hölle“. Beitrags., Gesch.
Weissenfels. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Deutschen Bierhaus“, Friedrichsplatz. Gesch., Beitrags., Versch.
Weissenfee. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Schomburg, Langhansstr. 148. Gesch., Beitrags., Versch.
Worms. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Rheinthal“, Rheinstr. 4. Gesch., Beitrags., Versch.
Zerbft. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in „Sennemann's Bürgerhaus“. Versch.

Jun i.

Nachen. 4. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. Schmitz, Am Markt. Beitrags., Gesch.
Altwater. 5. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. z. weißen Roß“. Gesch.
Angsburg. 3. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Kaffee Fronhof“, am Obstmarkt. Gesch., Beitrags.
Barmen. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrags., Versch.
Berent. 4. Nachm. 2 Uhr, Verf. b. Hillbrandt (Herberge). Gesch., Beitrags.
Berlin (Erster). 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Adalbertstr. 21. Gesch., Beitrags. — Am Simmelfahrtstag Fußpathe. Abfahrt 7.40 vom Görlitzer Bahnhof. Für Nachzügler bis 11 1/2 Uhr in Carolinenhof.
Berlin VI (Pianofortarb.) 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Köpenickerstr. 158. Gesch., Beitrags. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt aus.
Berlin VII (Modell- u. Fabriktschl.) 20. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Schubert, Gerichtstr. 71. Ede Kunststr. Gesch., Beitrags.
Berlin (Vorortskommission). Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221—223.
Berlin. Diskutierklub der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr. im Verbandshaus, Greifswalderstraße 221/223. Repetition u. Verschiedenes. Gäste stets willkommen.
Berlin. Sängerkhor der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Uebungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstraße 221/223. Gäste stets willkommen.
Berlin. Theater-Verein „Eiche“. 5. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wollschläger, Adalbertstr. 21.
Biberach. 4. Nachm. 3 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Schwan“. Gesch., Beitrags.
Breslau (Holzarb.) 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Versamml. im „Grünen Bergel“ Kupferschmiedestr. 29. Beitrags., Gesch.
Breslau (Tischl.) 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Beitrags. im „Grünen Bergel“, Kupferschmiedestr. 29.
Bruchsal. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Rest. zu den vier Jahreszeiten“, Wolke nstr. 9. Gesch., Beitrags.

Bitow. 3. Abds. 8 Uhr Verf. b. Selke, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags.
Charlottenburg. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Versamml. b. Fritsche, Wundscheldstr. 29. Beitrags., Gesch.
Elm a. Rh. 4. Vorm. 10 Uhr, Verf. b. Döffel, Neumarkt, Ede Thieboldsgasse. Gesch., Beitrags.
Cottbus. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. Drei Kronen“, Berlinerplatz. Beitrags., Versch.
Danzig. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Vorstädt. Graben 9. Beitrags., Versch.
Düsseldorf. 4. Vorm. 10 1/2 Uhr, Verf. b. Schumacher, Immermannstraße 38a. Gesch., Beitrags., Versch.
Duisburg. 4. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. Hasenkamp, Friedrich Wilhelmstr. 16. Beitrags., Gesch. — Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, Abds. 9 Uhr, Diskussionsstunde.
Eisenach. 3. Abds. 8 Uhr, Verf. i. „Rest. z. Adler“, Mühlhäuserstr. 20. Gesch.
Elbing. 3. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gewerbehause“. Gesch., Beitrags.
Forst. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Dickmann, Thumstr. 13. Beitrags., u. V.
Freiburg. 3. Abds. 8 Uhr, Verf. i. „Gasth. z. grünen Baum“. Beitrags., Gesch.
Gelsenkirchen. 3. Abds. 7 1/2 Uhr, Verf. b. Ticheltamp, Arminstr. 8. Beitrags., Gesch., Versch.
Glück. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in „Zimmermann's Brauerei“, Baderberg. Beitrags., Gesch.
Greititz. 3. Abds. 8 Uhr, Verf. Fabrikstr. 1. Gesch., Beitrags., Versch.
Höggingen. 3. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Rest. zur Lyra“. Beitrags., Versch.
Hörlitz. 6. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Rest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrags., Versch.
Hagen. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Stratenwerth, Behringhauserstr. 6. Beitrags., Gesch.
Hirschberg. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. goldenen Löwen“, am Markt. Beitrags., Gesch.
Jauer. 3. Abds. 8 Uhr, Verf. in „Krüglers Rest.“. Beitrags., Gesch.
Kall. 4. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. S. Seul, Hauptstr. 178. Beitrags., Versch.
Landsberg I. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Gustavus, Luisenstr. 37. Versch.
Lassan. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Hafen“. Gesch., Beitrags.
L.-Gohlis. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Rest. zur Weintraube“. Beitrags.
L.-Lindenan. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. „Hönsch's Saalbau“, Lützenerstr. 14. Gesch., Beitrags., Versch.
Leignitz. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Versamml. i. „Gasth. z. weißen Roß“, Kohlmarkt. Gesch., Beitrags., Versch.
Lindau. 3. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Hotel Lindauer Hof“. Beitrags.
Löbau. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Rest. Morgenstern“. Beitrags., Gesch.
Magdeburg. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. „Rest. z. grünen Löwen“, Georgenstr. 11. Gesch., Beitrags.
Pasewalk. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Königstr. 6. Gesch., Beitrags., Versch.
Rudolstadt. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Restaur. Danz.“ Beitrags., Gesch.
Rybnik. 4. Nachm. 4 Uhr, Verf. in „Frank's Restaur.“ Gesch., Beitrags.
Schmölln. 4. Nachm. 3 Uhr, Verf. in „Grell's Rest.“, Bahnhofstr. Beitrags.
Schweidnitz. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. zum blauen Hest“, Breslauerstr. 8. Gesch. — Beitrag jeden Sonnabend daselbst.
Sprottau. 3. Abds. 8 Uhr Verf. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrags.
Stettin. 3. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Labudde, Louisestr. 18. Beitrags., Gesch.
Sulp. Jeden Sonnabend nach dem 1. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Wuggert, Synagogenstr. Gesch., Beitrags.
Striegau. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrags.
Ulm. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Rathskeller“. Gesch., Beitrags.
Wetter. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. bei Schaberg, Königstr. 37a. Beitrags.
Wittenberg. 3. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Wildgrube, Juristenstr. Beitrags.

Anzeigen.

Anschläger und Bauischler
 sucht **Otto Rosz, Cottbus.**

Dortmund (Ortsverband).
 Durchreisende Verbandskollegen erhalten 75 Pf. Unterstützung beim Kollegen Heinrich Lange, Baumstraße 17. Arbeitsnachweis ebendaj.

Der Arbeitsnachweis
 des Ortsv. der Tischler zu Siebau befindet sich beim Kassirer Paul Schwarz, Trautenauerstr. Nr. 37. — Meldungen Mittags 12—1 und Abends 7—9 Uhr.

Elberfeld. Der Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler befindet sich b. Koll. Kaminski, Sternstr. 32, I.

Görlitz. Ortsverbands-Arbeitsnachweis u. Herberge befindet sich im „Gasth. zum Kronprinz“, Nikolaigraben 7.

Centralrath der Deutschen Gewerksvereine
 (Hirsch-Dunder).

Dienstag, 30. Mai, Abends 8 1/2 Uhr
 im Verbandshause, Greifswalderstraße 221—223



Große Profest-Versammlung

gegen die Beschlüsse des Hauses der Abgeordneten in Sachen des Bergarbeiterschutzes.

Referent: Verbandsredakteur **Karl Goldschmidt.**

Das Erscheinen aller Gewerksvereiner ist dringende Ehrenpflicht.

Das Bureau des Centralraths.

S. N.: **Gustav Hartmann**, Vorsitzender.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden
 Eröffnet 1881. **Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau.** Direktor S. Hartmann
 Wöhlgsunter. 2. Dfr. Wranter. 30. Dfr. Verpflegungsanst. Reiseprüfung.

Ortsverband Sprottau.

Durchreisende Genossen erhalten die Verbandsunterst. von 75 Pf. in Naturalien in der Herberge zur Heimath. Genossen, die keinen Ortsverein ihres Berufes am Orte haben, erhalten 50 Pf. beim Ortsverb.-Kass. Gen. **Madzei**, Katholischer Kirchplatz.

Stettin. Durchreisende Kollegen erhalten 70 Pf. beim Genossen **Schmidt**, Stettin, Bollwerk 29 im Laden.

Magdeburg. Der Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler befindet sich b. **S. Niemann**, Schildergasse 2.

Patent-Büro

Gustav Jarchoff's
 Berlin-Schöneberg, Eisenachersir. 44, erledigt alle Patent-Angelegenheiten billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte frei. Dankschreiben u. Empfehlungen. Gedünst Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.